

## **Erfahrungsbericht Ghana**

### **Vorbereitungen**

Zuerst erscheinen die einzureichenden Unterlagen als zeitaufwendig. Jedoch ist das mit gutem Zeitmanagement absolut machbar. Schritt für Schritt werden verschiedene Unterlagen wie Motivationsschreiben, Sprachnachweis, Bewerbungsschreiben etc. auf einer online Plattform hochgeladen. Bei Fragen steht das International Office hilfreich zur Seite. Ist der bürokratische Teil erledigt, gilt es abzuwarten, ob mensch eine Zu- oder Absage erhält. Das kann schon einige Wochen dauern. In meinem Fall, musste ich nachhaken, da ich zuerst keine Rückmeldung bekam.

Im glücklichen Falle einer Zusage kommt jetzt die eigentliche Arbeit. Bei Übersee gibt es ein paar Dinge zu organisieren. Folgend eine kleine Liste, was ich alles zu beachten hatte:

- Impfungen (Ghana: Gelbfieberimpfung, ohne gibt es keinen Einlass)
- Visum (rechtzeitig beantragen)
- Kontakt mit der Universität (Ansprechperson von Fachbereich)
- Learning Agreement
- Flug buchen
- Auslandsversicherungen
- Untermieter\*in für Wohnung ggf. Kündigung
- Handy Vertrag
- Semesterticketrückerstattung- Chip Abgabe
- Auslands BaföG
- Finanzierung
- etc.

### **Anreise**

Am 10. August 2017 war es dann für mich soweit. Vollbepackt stand ich am Frankfurter Flughafen. Das kalte und regnerische Wetter hatte mir nochmal klar gezeigt, dass es Zeit für mich war eine Auszeit von Deutschland zu nehmen. Ich hatte keine Ahnung was mich erwarten würde, denn von meiner einzigen Ansprechperson in Ghana (Kuamsi) aus dem International Office kam länger keine Antwort mehr. Dennoch war ich guter Dinge und volle Vorfreude.

Der Flug nach Ghana mit Zwischenstopp in Paris dauerte ca. 11 Stunden. Am Flughafen in Accra angekommen wurde zuerst der Impfausweis kontrolliert, denn ohne Gelbfieberimpfung ist kein Einreise möglich, danach sind Visum und Pass an der Reihe. Mein Gepäck hatte den Umstieg in Paris nicht geschafft und so machte ich mich mit Handgepäck an die frische Luft. Ich lernte eine Deutsche kennen die das Problem mit dem fehlenden Gepäck teilte. Obwohl wir nicht das gleiche Hostel als Domizil hatten, nahmen wir gemeinsam ein Taxi.

Nach drei Tagen machten wir uns gemeinsam zum Flughafen auf um unser Gepäck abzuholen.

Da ich immer noch keine Antwort aus dem International Office vom Campus in Kumasi bekommen hatte und noch Zeit bis zum Semesterbeginn war, machte ich mich alleine auf

den Weg. Ich bereiste einige umliegende Orte und lernte eine deutsche Gruppe kennen, die gerade ein Projekt in der Volta Region aufzog. Spontan schloß ich mich der Gruppe an und verbrachte mit ihnen und ihrem Projekt eine Woche in der Volta Region. Dadurch hatte ich auch das Vergnügen schon einige Einheimische kennen zu lernen, mit denen ich auch noch heute Kontakt halte.

Nach den zwei bis drei Wochen des Reisens, machte ich mich auf den Weg zu dem Campus in Kumasi, obwohl ich immer noch keine Antwort erhalten hatte.

Auf dem Campus angekommen (großes Gelände) brauchte ich erst einmal eine Weile bis ich das International office ausfindig machen konnte.

### **Aufenthalt**

Das Zimmer war schlicht gehalten und bestand aus zwei einzelne Betten, Schrank, Badezimmer und einem kleinem Balkon (Rauchen war strengstens verboten). Das Zimmer war ohne Küche ausgestattet. Kopfkissen und Bettwäsche musste ich erst besorgen, da nichts außer Matratze vorhanden war. Nach der Einrichtung des Zimmers lernte ich meine Zimmermitbewohnerin kennen die eine Studentin aus den vereinigten Staaten war. Wir tauschten uns ein wenig aus und gingen zusammen auf Nahrungssuche. Nach ca. fünf Minuten Fußweg kamen wir an anderen Hostels (Studentenwohnheime)vorbei und gelangten dann zu einer „Fress-Gasse“. Dort gab es für wenig Geld, Fried Rice, Pommes, Indomie-Nudeln, Fried Egg-Sandwich, Snacks, Früchte, Getränke, und auch traditionelles Essen. Das Essen kann mensch sich auch ein wenig wie Kantinen Essen vorstellen. Es wird in großen Mengen produziert und gegen kleinen Preis verkauft. Eine ordentliche Portion gebratenen Reis mit ein wenig Gemüse, Salat, Ei oder Hühnchen und Pepper (landesübliche scharfe Soße) wurde dort für umgerechnet 1,20 EUR (Währung in Ghana = Cedi) angeboten. Weiter unten noch mehr Informationen zu dem Thema „Essen“.

Schnell begriff ich, dass die Menschen auf dem Campus gerne in Kontakt mit mir treten wollten. Nach kurzen Unterhaltungen wurde ich oft schon direkt nach meiner Handynummer gefragt oder mensch wollte mit mir befreundet sein. Anfangs empfand ich das noch als amüsan, nach mehreren Wochen und teilweise auch penetranten Nachfragen (täglich, unterschiedliche Menschen), fing es an mich ein wenig zu stören.

Anfangs hatten meine Zimmermitbewohnerin und ich noch Probleme mit Bettwanzen in unserem Zimmer. Daraufhin wurden wir in ein anders Zimmer verlagert, damit unser ursprüngliches Zimmer mit Chemie versorgt werden konnte, um den Eindringlingen ein Ende zu setzen. Nach zwei vergangenen Nächte und erneutes nachhaken, durften wir wieder unser Zimmer beziehen, wobei dort nur notdürftig die Chemikalien (auch unter Matratze) beseitigt wurden.

Gegen Ende des Semesters hatten wir eine Woche lang keine Wasserversorgung. Wie es zu diesem Problem kam, konnte und mochte uns keiner erklären. Generell war Kommunikation in den genannten Situationen eine schwierige Angelegenheit vor Ort gewesen.

### **Campus Leben**

Der Campus in Kumasi ist mit ca. 16 km<sup>2</sup> ein sehr großes hügeliges Gelände mit vielen Gebäuden, Grünanlagen und tropischen Pflanzen. Insgesamt gibt es sechs Wohnheime und einige Gasthäuser auf dem Campus die auch externe BesucherInnen nutzen können.

Auf dem Campus gibt es die Möglichkeit ein Freibad für ca. 10 EUR im Semester nachmittags täglich zu besuchen. Ansonsten spielen viele Leute Fußball, Basketball und auch Tennis wird angeboten. Die meisten Sportaktivitäten werden jedoch nur von männlichen Studierenden genutzt.

Ebenfalls gibt es die Möglichkeit die Kirche auf dem Campus zu besuchen, was von den Einheimischen auch sehr ernst genommen wird. Ghana gilt als eines der religiösesten Ländern der Welt und das wird auf dem Campus unweigerlich spürbar.

Regelmäßige Predigen vor meinem Studentenwohnheim fanden 2-3 mal die Woche morgens um 5 Uhr statt. Diese Predigt dauerte meist eine Stunde lang und wurde mit Unterstützung eines Megafons abgehalten.

In dem Wohnheim wurde morgens von zwei Frauen täglich Eier und Brot auf allen Etagen für einen kleinen Preis verkauft. Außerdem gab es in den verschiedenen Wohnheimen die Möglichkeit Tischtennis, Billiarde, Video Spiele frei zu benutzen.

Ebenfalls lohnt sich einen Besuch in den Botanischen Garten, der auf dem Campus liegt. Um vom Campus wegzukommen, um bspw. eine Bar, Club oder andere Aktivitäten in der Stadt besuchen zu können, gibt es mehrere Möglichkeiten. Entweder wird das gängige lokale Fortbewegungsmittel (Tro Tro) genommen oder ein vom Campus geprüftes Sammeltaxi, sowie Uber waren in Kumasi möglich.

### **Vorlesungen**

Vor dem Auslands Aufenthalt musste ich die Seminare wählen, die äquivalent zu den noch ausstehenden Kurse an der Frau-Uas waren. Die Kurse wurden mit der Koordinatorin an meinem Fachbereich an der Hochschule abgeklärt und online hochgeladen.

Leider funktionierte die Kommunikation nach Ghana nicht so gut, denn als ich ankam wusste die Koordinatorin vor Ort nicht, dass ich tatsächlich die KNUST besuchen würde. So verbrachte ich circa zwei Wochen damit neue Kurse auszusuchen, kennenzulernen und zu wählen. Die meisten der für mich interessant klingenden Kurse, wurden nicht in meinem Semester angeboten, gab es nicht mehr oder überschritten sich mit anderen Kursen. Im Endeffekt belegte ich folgende Kurse:

- International Social Work
- Human Behaviour in Social Work
- Communication in Social Work

Das System der Modulbelegung und der Aufteilung der Studienjahre ist unterschiedlich zu dem in Deutschland. Der Bachelor beinhaltet 4 Jahre mit jeweils zwei Semestern. Die vorgegebenen Vorlesungen pro Semester können nicht verschoben oder vorgezogen werden. Das heißt, es ist mit unserem Schulsystem zu vergleichen. Die Semester „Klassen“ durchlaufen alles gemeinsam, somit war es auch schwierig Anschluss zu bekommen, da ich Kurse aus dem dritten und dem vierten Jahr besuchte.

Die Vorlesungen wurden in kleinen Klassenzimmern gehalten und es wurde oft sehr eng nebeneinander gesessen. Da konnte es schon mal passieren, dass drei oder mehr Personen an zwei (Einzel)-tischen, saßen. Die Professoren kamen häufig zu spät, oder die Vorlesungen wurden auch gerne mal spontan durch den TA (Technical Assistance) abgesagt. Technical Assistance sind (meist) Master Studierende die Hausarbeiten

einsammeln, AnsprechpartnerInnen bei Fragen sind und auch Vorlesungen koordinieren. Meistens war es recht laut in den Vorlesungen und auf Fragen oder Aussagen der Dozierenden wurde oft im Chor geantwortet. Beispiele zu Themen in der sozialen Arbeit wurden oft mit Familie, Kirche, Mann und Frau in Verbindung gebracht. Ging es zum Beispiel in „Human Behaviour“ um verschiedene Charaktere der Menschen und wie damit umgegangen werden soll, wurde als Beispiel die Frau des Dozierenden genommen. Er sagte, sie wäre eher eine sensible und melancholische Persönlichkeit und wenn er äußere dass eine andere Frau schöne Haare hätte (Haare sind ein hohes Kulturgut in Westafrika), fühle sie sich direkt angegriffen und denkt sie müsse ihre Frisur nun auch ändern. Ich denke, er wollte hier lediglich den Studierenden zum Ausdruck bringen wie wichtig verschiedene Persönlichkeiten sind und damit umgegangen werden muss. Es kam auch nicht gerade selten vor, dass „Gott“ manche Sachen richten würde oder den richtigen Weg aufzeigt. Zum Beispiel ein Zitat aus einer Vorlesung in dem Kurs „International Social Work“: „What is Light in the world? It's Jesus Christ. It's Life.“

Nach ungefähr zweieinhalb Monaten schrieben wir Zwischenprüfungen und zwei Wochen vor Weihnachten (Semesterende) waren dann die finalen Prüfungen, die in großen Hallen mit anderen Studiengängen geschrieben wurden. Oft gab es Multiple Choice Aufgaben die mit Bleistift ausgefüllt werden mussten.

## **Essen**

Ghana hat einige traditionelle Köstlichkeiten zu bieten wie:

- Waakye (ghanaisches Frühstück, bestehend aus Reis, Ei, Salat, Pepper...)
- Red Red (Bohneneintopf)
- Fried Plantain (frittierte Kochbanane)
- Fried Rice
- Eggs and Bread
- Fufu (Maße aus Maniok und Kochbanane in einer Suppe)
- Banku
- Jollof Rice (Tomatenreis)
- Fisch (Tilapia)

Generell besteht das Essen aus viel Reis, Bohnen, Kohl, Eier, Hühnchen und Fisch. Auch wenn in Reiseempfehlungen gerne vor „Street Food“ gewarnt wird, war es für mich eine tolle Erfahrung und hat super gut geschmeckt. Zu beachten ist nur, gründlich die Hände vor und nach Verzehr zu waschen und nur abgefülltes Wasser zu trinken. Die ghanaische Küche ist sehr ölig und besteht viel aus Kohlenhydraten. Außerdem werden viele Zutaten benutzt, wie Maniok (Cassava) und Kochbanane (Plantain) die lange satt machen. Gegessen wird dann, wenn mensch Hunger hat, egal wann und wo. Bei manchen Gerichten auch nur mit den Händen (z. B. Fufu).

## **Klima**

Als ich in Ghana ankam, war das Wetter noch verhältnismäßig frisch und in Kumasi hat es täglich geregnet. Von Monat zu Monat wurde es jedoch immer wärmer und tropischer. Ich kam sehr gut mit dem Wetter klar und hatte keinerlei Probleme damit. Manchmal ist es nicht einfach mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren, da es dann schon mal

eng und sehr warm werden kann. Gegen 18 Uhr wurde es immer dunkel, sowie morgens um 6 Uhr hell.

### **Hauptstadt Accra**

Ich empfand Accra als eine metropolische Großstadt, die sich teilweise auch europäisch anfühlte (z. B. in Malls, Bars, Clubs, Supermärkten). Die einheimischen Menschen sind aufgeschlossen und sehr freundlich. Von traditionellem Street-Food, Musik und tanzende Menschen auf der Straße, über Mode Vernissagen, musikalische Abendveranstaltungen (z. B. nur von Frauen organisiert) bis hin zu Club Leben oder entspannte Stunden am Strand. Ich war oft und gerne in Accra und habe viele tolle Menschen kennen gelernt, mit denen ich auch noch in Deutschland in Kontakt bleiben möchte. Hier konnte ich mich freier bewegen, treiben lassen und die Mentalität und ghanaische Kultur unaufgefordert aufnehmen. Im August gab es im Stadtteil „Jamestown“ ein großes künstlerisches Festival dass ich auch besucht hatte und weiter empfehlen kann.

### **Mein Eindruck**

Meine Entscheidung eines Tages mal nach Ghana zu reisen hatte ich mit 12 Jahren getroffen. Als ich dann erfuhr, dass die Hochschule in Frankfurt mit einer Partner Universität in Ghana in Kontakt steht, war für mich klar wohin mein Auslandssemester gehen sollte. Die Zeit auf dem Campus in Kumasi an der KNUST war nicht immer leicht für mich. Geprägt durch religiösen Einflüsse, die ich bspw. direkt an meinem Zimmer mit Missionarsarbeit zu spüren bekam, oder auch laute Predigten vor dem Studentenwohnheim in der Früh. Außerdem fiel es mir schwer mit gleichaltrigen in Kontakt zu kommen. Festgemacht habe ich es daran, dass die Gesprächsthemen, sowie verschiedene Kulturen dann doch zu unterschiedlich waren. Jedoch war ich oft in der Hauptstadt, in der ich auch einige einheimische Freunde gefunden habe. Meiner Meinung nach, gab es zu wenig Aktivitäten auf dem Uni Gelände, sowie Betreuung des International Offices. Es gab weder eine Einführungsveranstaltung, noch eine Rundfahrt durch die Stadt o. ä. Bei Problemen wurde versucht zu helfen, im Endeffekt war ich aber sehr viel auf mich gestellt.

Ich differenziere die Zeit die ich auf dem Campus verbrachte habe und die restlichen Momente die ich beim Reisen genießen durfte. Zurück in Deutschland und nach reflektieren der Zeit ist mir bewusst geworden, wie wichtig dieses halbe Jahr für mich und meine Entwicklung war. Ich konnte meine Selbstständigkeit, sowie auch Offenheit steigern. Außerdem durfte ich eine unglaubliche intensive Zeit mit tollen Menschen, schöner Musik, paradiesischen Orten, vielfältige Kultur und eindrucksvolle Momente erleben, die ich nie missen möchte. Schon jetzt plane ich meinen nächsten Aufenthalt in Ghana und kann es kaum erwarten, wieder den Geschmack des wilden, bunten, offenen und verrückten Ghana zu schmecken.

### **Eindrücke:**

Traditionelles Gericht „Fufu“  
(Klops aus Maniok und Kochbanane in einer Light Soup)



Schildkröte am Strand (zufällig)  
Dzita, Volta Region



Dzita, Market  
„Abendessen gefällig?“

